**XV.Hortensienschau im Landschloß**

***„Hortensienmode - Modehortensien“***

**24.07. – 08.08.2021**

***Vornehm die Kleidung, der Hut und auch der Blumenschmuck***

Eine zweite Phase der Hortensienmode umfasst die zu Ende gehende **Kaiserzeit**. Die Hortensien waren immer noch selten und entsprechend kostbar. Für den Adel wie auch für das aufsteigende Bürgertum war es Mode, solche Pflanzen zu besitzen. Kleine Stückzahlen und hohe Preise ermöglichten eine individuelle Zuchtarbeit. Im Ergebnis gab es große Einzelblüten (wie bei der Sorte 'Beauté Vendômoise' des Züchters Emile Mouillére aus dem Jahre 1908) und für die damalige Zeit spektakuläre Farben. Entstanden sind die Sorten in Frankreich, wo einst die Wiege der europäischen Hortensienzüchtung stand.

Erstaunlich lange blieb die Hortensie nach ihrer Einführung eher eine Pflanze der Sammlungen und Botanischen Gärten ohne züchterische Weiterentwicklung für den Gartenbau. Der französische Züchter Victor LEMOINE aus Nancy las aus der 'Otaksa' 1894 die Sorte `Otaksa Monstruosa` aus. Danach brachte Fréres ROVELLI im Jahre 1896 die Sorte ‚Souvenir de Claire‘ heraus. Der Pflanzenjäger Charles MARIES unternahm 1877 bis 1880 im Auftrag der englische Baumschule VEITCH mehrere Sammelreisen nach Japan. Im Jahre 1879 schickte er eine Hortensie dorthin, die den Namen `Mariesii` erhielt. In den Jahren 1902 - 1903 säte der schon oben erwähnte Franzose Victor LEMOINE (Victor LEMOINE & Sohn, Nancy) Samen dieser Sorte aus und las daraus drei Pflanzen aus, denen er 1904 die Sortennamen `Mariesii Perfecta` (=`Blue Wave`), `Mariesii Grandiflora` (=`White Wave`) und `Mariesii Lilacina` (=`Lilacina`) gab. Die europäische Hortensienzüchtung war geboren.

Von Victor LEMOINE zeigen wir in der Ausstellung die Sorten 'Mousseline' (1909/10) und 'Trophée'(1919). Der 1823 geborene Züchter und Gärtner Victor LEMOINE galt als botanisches Genie, der unter anderem 200 Fliedersorten, 450 verschiedene Fuchsien, weiterhin Pfingstrosen, Begonien, Pelargonien, Clematis und vieles mehr züchtete. Wie schon beschrieben, gebührt ihm die Ehre der ersten europäischen Hortensienzüchtung, der noch weitere 37 Sorten bis 1911 folgten. Victor LEMOINE lebte für seine Pflanzen, hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis und übte seine Züchtungsarbeit über sechzig Jahre aus. Er arbeitete im Stillen, doch seine Leistungen machten ihn schon zu Lebzeiten weltbekannt.

Fast zeitgleich, nur ein wenig später, begann Emile MOUILLÉRE (1860 - 1935) aus Vendôme mit der Hortensienzüchtung. Der Senior züchtete mit seinem Sohn Louis 40 Hortensiensorten. Der Junior fügte nach 1936 der Erfolgsbilanz zehn weitere Sorten hinzu. In der Ausstellung sind 'Louis Mouillere'(1910), 'La Marne'(1916) und 'Marechal Foch'(1919) zu sehen.

Diesen Pionieren der Züchtung folgten im Jahre 1910 FOUCARD, Orleans (4 Sorten), 1912 BARILLET, Tours (2 Sorten) und CHAUBERT, Orleans (6 Sorten), ab 1919 Henry CAYEUX, Le Havre (48 Sorten). Die Sorte 'Triomphe' von 1920 ist ein Beispiel der Züchtungen von Henry CAYEUX in der Ausstellung.

Viele weitere frühe französische Züchtungen bewahren wir in unserer Sammlung und haben diese im Park aufgestellt.

War es Zufall, dass gerade in diesem Land die ersten europäischen Sorten entstanden?

Offensichtlich war und ist die Hortensie auch eine Pflanze, die gut zum Lebensgefühl der Franzosen passt. Schon 1911 schreibt der Handelsgärtner aus Wandsbek, Herr E. NEUBERT: *„In Frankreich ist die Hortensie in der Frühjahrssaison eine sehr wichtige Handelspflanze. Ein Besuch in Paris zu dieser Jahreszeit lässt dies sofort erkennen. Die vorherrschende Blume ist dann die Hortensie, in prächtigen sattrosafarbenen und tiefblauen Tönungen“*. Kein Zweifel, die Hortensien dominierten die Blumenmode. Kaum dass die französischen Züchter neue Sorten herausbrachten, fanden sich diese schon in deutschen Gärtnereien wieder. Mit Begeisterung wurde jede neue Sorte anfangs aufgenommen und in den Fachzeitschriften besprochen. In den Jahren 1909 bis 1912 kamen über 100 neue Sorten aus Frankreich nach Deutschland. Die ursprüngliche Euphorie wich bald der Ernüchterung. Viele Sorten waren einfach für das härtere Klima in Deutschland nicht geeignet. Eine eigene deutsche Hortensienzüchtung wurde dringend gebraucht. Doch bei aller Perfektion der späteren deutschen Züchtung haben die alten französischen Sorten ihren besonderen Charme nie verloren.

Auch ein Holländer mit Namen Baardse begann frühzeitig zu züchten. Doch er nannte seine von 1915 stammende Sorte 'Paris', nach der Stadt der Mode. Auch diese Sorte zeigen wir in der Ausstellung.

Die Gestalterin Bea Berthold wollte gern die damalige Hortensienmode mit der Hutmode dieser Zeit verbinden. **Feine Damen gingen damals in einen Putzmachersalon.** Heute sprechen wir vom Beruf der Modistin. Männer sind hier früher kaum zu finden. Zuallererst umfasste deren Tätigkeit die Herstellung von Kopfbedeckungen aller Art. Da gibt es Hüte, Hauben, Mützen, Kappen und auch besonderen Kopfschmuck, etwa für Bälle, Hochzeiten und andere Feierlichkeiten. Man nutzte Filz, Stoff, Pelz, Stroh, Federn, Blumen und vieles mehr. Darüber hinaus war es üblich, aus der Mode gekommene Kleidungsstücke von der Putzmacherin der aktuellen anzupassen. Auch konnte man dort die vielen kleinen Extras, wie Schirme, Palatinen, kurz alle denkbaren Galanteriewaren, die zum weiblichen Putz gehörten, erwerben. Auch Goethes Ehefrau, Christiane Vulpius, war Putzmacherin.

Wir haben viele originale Kopfbedeckungen aus dieser Zeit zusammengetragen. Dazu Hutschachteln und viele Kleinigkeiten, um ein hübsches Geschäft einzurichten. Dieses ist im Festsaal des Schlosses zu besichtigen.